



Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Oberstabsarzt des Ruhestandes Dr. Anton Wefelsky als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Saveström“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht als Presbgericht in Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der Nr. 91 der periodischen Druckschrift „Militär-Zeitung“ vom 16. November 1883 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Die Verhältnisse der Geniewaffe“ in den Stellen von „Wir müssen es, wie schon einigemal“ bis „Armee zum Schaden gereichen kann“ und von „Auch in der Geniewaffe hat sich“ bis „hintanzuhalten imstande sein dürfte“ das Vergehen nach § 300 St. G., resp. Art. IV des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, N. G. Bl. Nr. 8, Z. 1863, begründe, und es hat § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, zum Baue der Schule in St. Andra ob Heiligenstein 400 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Wien, 24. November.

(Diplomatie.)

Wie aus über Singapore hier eingelangten Nachrichten aus Ostasien hervorgeht, ist der k. und k. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an den Höfen von China, Siam und Japan, Graf Karl Jaluksi, am 22. September d. J. in Bangkok (Siam) eingetroffen und wurde daselbst mit allen seiner Stellung gebührenden Ehren empfangen.

Die kön. siamesische Regierung stellte dem Grafen Jaluksi das vollständig eingerichtete Ambassadors House, eine Militärwache, einen Ceremonienmeister und einen Dolmetsch, Boten und Wagen zur Verfügung. Der erste König von Siam, welcher die außergewöhnliche Aufmerksamkeit gehabt hatte, den Grafen Jaluksi sofort durch einen seiner Halbbrüder begrüßen zu lassen, empfing den k. und k. Gesandten am 27. September

in feierlicher Audienz, bei welcher der letztere sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen die Ehre hatte. Gleich anfangs der Audienz gab der König den Gefühlen größter Verehrung für Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph sowie aufrichtiger Freude über die ihm durch die Mission des Grafen Jaluksi gewordene Auszeichnung Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, mit nächstem eine Gesandtschaft an das kais. Hoflager in Wien senden zu können.

Der öffentliche Empfang des Grafen Jaluksi war ein glänzender. Zahlreiche Truppenabtheilungen und Musikbanden sowie die berühmten weißen Elefanten umstanden den königlichen Palast. Unter Kanonsalven betrat der k. und k. Gesandte den Thronsaal, in welchem sämtliche Prinzen und Würdenträger des siamesischen Reiches versammelt waren. Se. Majestät trug das Großband des Stephans-Ordens, hörte die Ansprache des Gesandten stehend an und nahm das kaiserliche Schreiben aus dessen Händen. Nachdem der König das Antwortschreiben verlesen, richtete er noch schmeichelhafte Worte in Gesprächsform an den Grafen Jaluksi.

Auch der zweite König hieß den k. und k. Gesandten durch seinen Minister des Aeußern willkommen und empfing ihn bei den Klängen der österreichischen Volkshymne in einer Antrittsaudienz.

Beide Brüder und ein Oheim des ersten Königs, der Premierminister (ein Sohn des verstorbenen Regenten) und Prinz Dewawongse, der einflussreichste Rath der Krone, erwiderten den Besuch des Grafen Jaluksi, so auch die Mitglieder des Consularcorps mit ihrem Dohen, dem nordamerikanischen Ministerresidenten General Haldermann, an der Spitze.

Zur Lage.

Die Morawská Orlice schreibt: „Die Czechen in Mähren wünschen, dass ihre Kinder deutsch lernen, und werden deshalb die Schulbehörden anheben, dass die Beschlüsse einiger Gemeindevertretungen auf Ausschließung des deutschen Sprachunterrichtes aus dem Lehrplane der böhmischen Schulen annulliert werden.“

Die Norddeutsche allgemeine Zeitung bespricht in einem Wiener Briefe den glücklich vollzogenen Arlberg-Durchstich und sagt: „Eine tiefe, stolze Befriedigung durchzieht die Monarchie von einem Ende zum andern, findet lebhaften, ja begeisterten Ausdruck in der Presse aller Nationalitäten, aller Parteien des weiten Reiches. Diese Befriedigung

gilt dem Werke vom Arlberg, das mit so bewunderungswürdigem Geschicke, mit so großer Thatkraft und erstaunlicher Raschheit ausgeführt worden ist, dass diese Bahn voraussichtlich um zwei Jahre früher fertig wird, als ursprünglich veranschlagt worden ist. Vor zwanzig Jahren wurde der Gedanke dieser Bahn zum erstenmale in competenten Kreisen angeregt, aber die liberale Partei, die in diesen zwei Decennien auf der Höhe ihrer Macht stand, sie fand keine Muße, eine Bahn zur Ausführung zu bringen, welche besonders vor dem Ausbaue der Gotthardbahn und der Bewerkstelligung der Anschlüsse an die Mont-Cenisbahn auf den europäischen Handel von mächtiger Wirkung hätte sein müssen. Zweimal sogar hat im Abgeordnetenhaus die liberale Majorität die betreffende Vorlage zurückgewiesen. Dessen freilich gedenkt die Oppositionspresse nicht, indem sie die österreichische Culturthat feiert, und in Berücksichtigung dieser Gedächtnisschwäche darf man es ihr denn auch nicht allzu sehr verargen, wenn es ihrer Erinnerung entschwunden ist, dass es das Cabinet Taaffe gewesen, welches diese österreichische Culturthat vollbracht hat.“ — Aus dem gleichen Anlasse bemerkt die in Würzburg erscheinende Deutsche Reichische Correspondenz: „Vor zehn Jahren hatte die Arlbergbahn keine so blühende, von frischer Schaffenskraft getragene Industrie vorgefunden, wie es die heutige durch den Schutz ist, welchen ihr das Cabinet Taaffe im heißen Kampfe mit den wissenschaftlichen Doctrinen des Liberalismus errungen hat. Vor zehn Jahren hätte die Arlbergbahn auch nicht das imposante Staatsbahnnetz von heute und nicht die Tarifpolitik vorgefunden, welche den Interessen der nationalen Arbeit, des Handels und Verkehrs mit so verständnisvoller Sorgfalt dient. Durch das Ensemble der großen wirtschaftlichen Reformen, welche das Regime von heute auszeichnen, besitzt die Arlbergbahn jetzt für Handel, Industrie und Landwirtschaft der gesamten Monarchie eine so weittragende Bedeutung, welche ihr vor zehn Jahren nicht innegewohnt hätte. Wie sie aber durch diese Reformen erst ihren vollen Wert erlangt, so wird sie diese auch fördern und die regenerativische Kraft derselben entwickeln.“

Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist die Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Ehen zwischen Christen und Juden, erst am 24. d. zu Ende geführt worden. Die mittelst Erheben vorgenommene Abstimmung ergab eine große Majorität zu Gunsten der Vorlage. — Der Finanzauschuss

Feuilleton.

Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Klind.

(33. Fortsetzung.)

Seitdem Else diesen Entschluss gefasst, war es ruhiger in ihr geworden. Sie athmete ordentlich erleichtert auf, und als Kurt kam, um seine Frau für die Vorstellung im Schauspielhause abzuholen, fand er sie ruhiger und freundlicher als seit langer Zeit.

Im Schauspielhause setzte sie ihre Betrachtungen fort. Sie war hierhergegangen, um Kurt zu beobachten, wenn ihre vermeintliche Nebenbuhlerin auf der Bühne erschien, aber auch das eifersüchtigste Auge vermochte nichts in des Barons Zügen erkennen zu lassen, was einem Argwohn Nahrung geben konnte. Er saß wie immer in der Ecke der Loge, und seine Blicke, welche freilich unablässig auf die Bühne gerichtet waren, verriethen eher den höchsten Grad von Theilnahmslosigkeit, als irgend welches Interesse.

Die Vorstellung war beendet. Kurt legte seiner Frau den Mantel um, weil Freiherr von Dragoon diesmal ausnahmsweise nicht zur Stelle war, wie er sich nicht ohne Bitterkeit sagte. Ihr Haar berührte dabei seine Finger und dann legte sie ihre Hand auf seinen Arm. Er sah sie beinahe verwundert an, aber es beglückte ihn, dass sie es that. Vielleicht führte er sie einen ganz verkehrten Weg.

Sie waren beide in befriedigter Stimmung zurückgekehrt, doch giengen sie auf dem Corridor, wie sie es schon lange Zeit immer gethan, auseinander. Aber Kurt hatte so ganz besonders gesagt: „Gute Nacht, Else!“

Als sie ihr Gemach betrat, glühte sie noch wie ein junges Mädchen, welchem der geliebte Mann das erste Liebeswort gesagt hatte. Als sie ihre Handschuhe auf den Toilettentisch legte und dabei zufällig einen Blick in den Spiegel warf, sah sie die Röthe ihrer Wangen, und ein bitterschmerzliches Lächeln umspielte ihren Mund. Was hatte sie sich angemaßt zu thun? An welchem Abgrunde hatte sie gewandelt. Hart am Rande!

Eine unsagbare Angst erfaßte sie. Und sie hatte über Kurt zu Gericht sitzen wollen? Von der Stunde an, als sie Rotenburg verließ, war ihr guter Genius von ihr gewichen und schlimme, hässliche Leidenschaften hatten von ihr Besitz ergriffen.

Sie wollte sich zum Schlafen niederlegen, um ihrer Gewissensqual mächtig zu werden, aber das Gewissen ist ein unerbittlicher Frager, und wo es einmal angepocht hat, da gibt es keine Ruhe mehr. Sie mußte antworten auf alles, was in ihrer Erinnerung lebendig wurde, ob ihr auch das Herz darüber in Reue und Schuldbewußtsein fast brechen wollte.

Nein, an Schlaf durfte sie nicht denken. Sie warf noch einige Scheite Holz auf das verglimmende Feuer, um es zu neuer Glut zu entfachen, und dann sank sie in den Sessel an der Seite des Kamins und stemmte die kleinen Füße gegen den Rost. Die Lippen fest aufeinander gepreßt, saß sie da, still, regungslos. Welche Dual enthielt für sie diese Stunde des Alleinseins! Ja, war sie denn allein? Bewegten sich da nicht soeben die Bettgardinen? Und was waren das für ein Paar leuchtender Augen, die zwischen den Vorhängen hindurch auf der mädchenhaft schönen Frau ruhten, unverwandt, in wildem Verlangen und heißer, verzehrender Leidenschaft?

Die Frühlingsstürme brausten daher und rüttelten an den Fenstern, und so rüttelte auch ein neuer Frühling an einem Herzen, das in einem langen, starren Winterschlaf gelegen hatte.

Langsam, wie ein knospenbrechender Regen, rollte Thräne auf Thräne über Else's blasse Wangen, und sie fühlte die Thränen die Fesseln sprengen, die ihr so weh gethan hatten.

Sie saß noch in ihrer vollen Theatertoilette, den Kopf in die Hand gestützt; beinahe eine Stunde hatte sie so verharret. Wenn sie zu Kurt gieng und ihm sagte, dass sie unrecht an ihm habe handeln wollen, wenn er ihr dann vergab und sie mit guten, freundlichen Worten tröstete, dann wurde es vielleicht wieder ruhiger in ihr und — es konnte noch alles wieder gut werden.

Sie richtete sich aus ihrer träumerischen Stellung auf und sah nach der Uhr. Ein Seufzer entschlüpfte ihren Lippen. Es war schon zu spät. Aber morgen, ganz früh, wollte sie gehen. Auch der Gedanke wirkte beruhigend. Sie entledigte sich ihrer Schmuckgegenstände und legte das wertvolle Collier in ein Etui. Dann nahm sie die gelbe Theerose aus ihrem Haar und stellte sie in ein Kelchglas. Die arme Blume sah schon recht verwelkt aus, vielleicht aber erholte sie sich noch im frischen Wasser.

Der Sturm draußen schien sich noch gesteigert zu haben, schwere Regentropfen schlugen gegen die Fensterscheiben und der Wind fuhr heulend und pfeifend um das Haus. Else fühlte sich ein wenig geängstigt, und sie dachte noch einmal daran, wenigstens die Dienerin zu rufen. Aber ihr gutes Herz siegte; — mochte das Mädchen schlafen.

(Fortsetzung folgt.)

des ungarischen Abgeordnetenhauses setzt die Vorberathung des Budgets für 1884 eifrig fort. So sehr aber derselbe sich auch bemühen mag, seine Arbeiten zu beschleunigen, dürfte er dennoch — wie die „Ungarische Post“ hervorhebt — vor Ende der nächsten Woche kaum in der Lage sein, seinen Bericht dem Hause zu unterbreiten. Zur Stunde ist noch der ganze Vorschlag des Landesverteidigungs- und des Finanzministeriums im Rückstande, und wenn sich auch bei dem ersteren die Discussion auf die allernothwendigsten Fragen und ministeriellerseits ertheilten Aufklärungen beschränken dürfte, so lassen sich bei dem wichtigsten Ressort, dem Budget des Finanzministeriums, längere Debatten kaum vermeiden. Das Abgeordnetenhaus dürfte somit erst Anfangs des nächsten Monats in die Lage kommen, die Budgetdebatte zu beginnen, und wird voraussichtlich bis dahin den Gesetzentwurf über die Erhöhung des allgemeinen Steuerzuschlages erleben. Freilich werden die bei der Berathung dieser Vorlage zu gewärtigenden Debatten die Zahl der später folgenden Budgetreden um ein Bedeutendes vermindern, welcher Umstand die Erwartung als gerechtfertigt erscheinen lässt, dass die diesjährige Budgetdebatte die kürzeste aller bisherigen sein werde.

Aus Budapest

wird unterm 24. November gemeldet: Im Abgeordnetenhaus kennzeichnete in der Debatte, betreffend das Gesetz über die Ehe zwischen Christen und Juden, Ministerpräsident v. Tisza unter Berufung auf seine vorgestrichenen Ausführungen seinen Standpunkt gegenüber den Anträgen Frányi's und Szilágyi's. Was die Berufung auf die die Religionsfrage behandelnde Enun- ciation Deák's vom Jahre 1873 betrifft, so sei in derselben nicht von der sofortigen, sondern bloß von der seinerzeitigen Verwirklichung der dargelegten Principien die Rede gewesen. Gegenüber dem Vorwurfe, dass er seinerzeit gleichfalls für die Civilehe eingetreten, gibt er zu bedenken, dass auch die consequentesten Staatsmänner jene Principien, die sie als Mitglieder der Opposition abstract aufgestellt, wenn sie ans Ruder gelangt waren, kaum je in ihrer ganzen Abstrachtheit verwirklichten, sondern stets auch den sonstigen Verhältnissen des Landes Rechnung tragen mußten. Die unvermittelte plötzliche Verwirklichung abstracten Theorien entspreche nicht der successiven verfassungsmäßigen Entwicklung, sondern sei ein Werk der Revolution. Die in den Beschlüssen angetragenen berührten Fragen können nach des Redners Ueberzeugung in zweckmäßiger Weise nur im Zusammenhange mit dem in der Ausarbeitung begriffenen Operate über Familien- und Eherecht gelöst werden. Er wünscht, dass dies baldmöglichst geschehe; doch könne die Regierung nach keiner Richtung hin eine Verbindlichkeit auf sich nehmen. Wenn das Haus einen solchen Beschluss fasst, werde die Regierung demselben die schuldige Beachtung schenken; sie werde aber auch die allgemeinen Verhältnisse und Interessen des Landes ins Auge fassen, danach ihre Vorschläge unterbreiten und dann das Parlament auf- fordern, über diese Vorschläge, beziehungsweise über die Situation der Regierung zu entscheiden. (Lebhafte Beifall rechts.)

Frányi vertritt in der Schlussrede nochmals seinen Antrag; um es aber den Mitgliedern aller Parteien zu ermöglichen, für denselben zu stimmen, modifiziert er dessen Wortlaut, indem er einwilligt, die Worte „noch in dieser Session“ durch die Worte „je eher“ zu ersetzen.

Nachdem noch Szilágyi für seinen Antrag plaidiert und Justizminister Pauler einige Einwendungen entkräftet, wird zur Abstimmung geschritten. Die überwiegende Mehrheit erhebt sich für die Vorlage, für welche auch mehrere Mitglieder der äußersten Linken stimmen. Der modificierte Beschlusssantrag Frányi's, welcher die Regierung zur baldigen Vorlage eines die Einführung der allgemeinen Civilehe betreffenden Gesetzentwurfs anweist, wird gleichfalls angenommen.

Schließlich beantwortet der Ministerpräsident die Interpellation Mocsáry's inbetreff der Unterhandlungen mit dem FML. Freiherrn von Philippovic wegen Uebernahme der Banuswürde. Er beruft sich auf den Wortlaut des Gesetzes, wonach die Banuswürde auch einem dem Militärstande angehörigen Manne verliehen werden könne; nur dürfe derselbe dann nicht zugleich die militärische Gewalt ausüben. Der Ministerpräsident spricht sich über die vierjährige Wirksamkeit des FML. Freiherrn von Philippovic als kön. Commissär in der Militärgrenze mit den Worten der größten Anerkennung aus (lebhafter Beifall rechts) und sagt: Die Unterhandlungen seien zwar abgebrochen worden, hauptsächlich wegen der Kränklichkeit dieses hochverdienten Generals, dann wegen einiger Differenzen, die aber durchaus keine gesetzwidrige Auffassung bekunden, weshalb auch die Möglichkeit gegeben ist, die Unterhandlungen erforderlichen Falles wieder aufzunehmen.

Nach einer Entgegnung des Interpellanten und einer Replik von Tisza's nimmt die Majorität die Antwort zur Kenntnis.

Die Specialdebatte der Ehegesetzvorlage findet in der nächsten Sitzung statt.

Frankreich und China.

Der bisher noch diplomatische Conflict zwischen Frankreich und China nähert sich immer mehr dem Umschlage in einen militärischen. Den französischen Truppenbewegungen setzt jetzt auch China Truppenbewegungen entgegen, über welche man allerdings nicht so unterrichtet ist, wie über die französischen. Ein soeben aus Ostasien nach Paris zurückgekommener Berichterstatter versichert, der Einschiffung zahlreicher chinesischer Truppenmassen beigewohnt zu haben, die über Canton nach Tonkin giengen. Allein während der ersten Hälfte des Monats September seien auf diese Weise 15 000 Mann vom regulären Heere als Verstärkung nach Tonkin gesendet worden. Diese Truppen seien sämtlich wohlbewaffnet gewesen. Derselbe Berichterstatter ist auch in Hanoi gewesen und versichert, Admiral Courbet brauche, wenn er mit einiger Aussicht auf Erfolg vorgehen wolle, mindestens das Doppelte an Mannschaften, und ebenso müßten die Kamernern das Doppelte der jetzt geforderten Credite bewilligen.

Dazu scheint es auch kommen zu sollen. Der von der französischen Abgeordneten-Kammer zur Vorberathung der für Tonkin verlangten Nachtragscredite eingesetzte Ausschuss scheint geneigt, zu den verlangten neun Millionen Francs, welche nur bis Ende dieses Jahres ausreichen sollen, weitere 20 Millionen und 6000 Mann neuer Verstärkungen zu bewilligen. Gegenwärtig ist der Ausschuss noch mit der Prüfung der diplomatischen Vorgeschichte des Conflictes beschäftigt, und es heißt, dass die Verhandlung in der Kammer erst in vierzehn Tagen erfolgen solle. Bis dahin können die Kriegswürfel in Ostasien bereits ins Rollen gekommen sein, wenn die von mehreren Seiten mit Bestimmtheit gemeldete Nachricht sich bestätigt, dass die chinesische Regierung das französische Cabinet verständigigt hat, sie würde jeden Angriff auf Bac-Ninh als einen casus belli betrachten, und dass andererseits Admiral Courbet den Befehl erhalten hat, Bac-Ninh anzugreifen. Die Meldung, dass Bac-Ninh und Long-Tay von den Chinesen geräumt worden seien, wird von dem Pariser Correspondenten des „Daily Telegraph“, der anscheinend seine Mittheilungen aus chinesischer Quelle schöpft, vollständig in Abrede gestellt; beide befestigten Plätze sollen vielmehr durch frische Truppen verstärkt worden sein.

Der französische Marineminister hat diesertage von dem Gouverneur von Cochinchina die telegraphische Nachricht erhalten, dass sämtliche Verstärkungen und Borräthe in Hai-Phong gelandet und sofort nach Hanoi weiter expediert worden sind. Dem Admiral Courbet stehen gegenwärtig bereits 14 Bataillone und 6 Batterien Marine-Artillerie zur Verfügung. Weitere 14 Compagnien vor Hué, der Hauptstadt Annams, so dass sich die französische Streitmacht in Ostasien auf 18 Bataillone und 36 Geschütze beziffert. — In Toulon liegt gegenwärtig das Transportschiff „Mytho“ mit 900 Mann zur Abfahrt nach Tonkin bereit. Die Hin- und Rückfahrt jedes solchen Transportschiffes mit Mannschaft und Munition nach Cochinchina kommt auf ungefähr 600 000 Francs zu stehen.

Aus London

wird unterm 23. November berichtet: Reuters Office meldet aus Shanghai vom 22. November: Durch ein kaiserliches geheimes Decret erhielt hier das Obercommando in Tonkin. Die chinesische Regierung sendet Geldmittel und Munition an die in der Grenzprovinz Suennan befindlichen Truppen, welche Befehl erhalten haben, sofort an die Grenze zu rücken, um sich mit den Schwarzen Flaggen gegen die Franzosen zu vereinigen. In den übrigen südlichen Provinzen sollen die vorhandenen Streitkräfte nur die Grenze decken, ohne sie zu überschreiten.

Die Polizei verhaftete gestern abends in einem Hause am Vincent-Square (Westminster) einen Mann Namens Wilhelm Wolff, in dessen Besitze sich zwei Höllenmaschinen von großer Zerstörungskraft befanden. Derselbe ist einer der Führer der deutschen Socialisten. Er soll beabsichtigt haben, die deutsche Botschaft in die Luft zu sprengen. Vor das Polizeigericht in Bow-Street gestellt, verlangte er die Zuziehung eines deut-

Ein Lobgesang auf die Schlacht von Sissek.

Das für die gesammte christliche Welt hocherfreuliche Ereignis des großartigen Sieges von Sissek (22. Juni 1593) über den „Erbfeind der Christenheit“, den Türken, wurde unmittelbar nach dem Eintritt desselben und späterhin mehrfach im Viede gefeiert. Ich verweise nur auf das krainische Volkstied vom Herrn Rauber, das Anastasius Grün in seinen Volksliedern aus Krain meisterhaft ins Deutsche übertragen, auf das deutsche, dem Erzherzoge Ernst gewidmete Gedicht „Neue Zeitung . . . des nächstförgangenen Treffen vnd Sigreichen Lobwütdigen Victori . . . bey Sissegg Graz 1593“, aus dem Hans von Zwiédinec in seiner Schrift über Rupprecht von Eggenberg (Graz 1878) ein paar Stellen ausgehoben, das lateinische Gedicht bei Balvasor (IV., pag. 534) u. a. m.: kürzere Gedichte in Kalendern und in Chroniken enthaltene Epigramme. Mit einem längeren deutschen, hochinteressanten Gedichte auf diesen Sieg der vereinigten Christenvölker bei Sissek macht uns aber nun das gelehrte Mitglied des altberühmten Benedictinerstiftes Kremsmünster in Oberösterreich, der hochw. Herr Professor Sebastian Mayr, bekannt. Derselbe publicierte nämlich in höchst dankenswerter Weise das Lambacher Passionspiel nebst einigen Kirchenliedern nach einer Handschrift des Stiftes Lambach, das ihm der kunsfinnige hochw. Herr Prälat von Lambach, Johannes Lasser, bereitwilligst zur Verfügung stellte, im Programme des k. k. Oberghymnasiums der Benedictiner zu Kremsmünster für 1883. Dem Passionsspiele erscheint außer anderen Gedichten ein sogenannter „neuer Rueff“ beigegeben, ein Lobgesang auf die Schlacht von Sissek, gedichtet („gestellt“) den 20. Juli 1593 in Lambach — also wenige Wochen nach der siegreichen Schlacht! Dieses somit unter dem unmittelbaren Eindrucke

der Siegestunde in für damals so weiter Entfernung entstandene Poëm, heute von kundiger Hand ans Licht gezogen, verdient wahrlich hier vollinhaltlich reproduction zu werden, umso mehr, als die bezügliche Publication nur im engeren Kreise zugänglich erscheint.

Der „Rueff“ also — als dessen Verfasser Herr Mayr den Lambacher Pfarrer Fr. Johannes Credner vermuthet — lautet wörtlich wie folgt:

Ein neuer rueff.

Lobgesang vnd danckhsagung vmb die von Gott gnedigklich verliehen Victori wider den Türckhisch Erbfeind, erhalten vor Syffegk den 22. Juni Anno 93. — Applicirt auf das 14 vnd 15te Capitel Exodi sambt einfürung einseihels textz des psalms cantemes zc. — Gestellt den 20. Julj Anno 93 in Lambach.

Herr hilf, daß wir dich loben, Herr Jesu Christ, im himmel hoch dort oben, daß helf vns o du lieber Herr Jesu Christ.*

Auf daß vns meg gelingen ein neues lobgesang zu singen.

Last vns zu singen heben an, den Gott hat große wunder than. Groß lob sei dir o du lieber herr Jesu Christ.

Das buch des außgangs in sich helt, am 15. capitel meldt,

Wie Israël auß Egypten floh vnd ir feindt eylendt nach zog.

Wolt si mit strenger herligkeit wider bringen zur diensbarkeit.

Gott aber sy durch wunderthat von ihrem feindt errettet hat.

* „Herr Jesu Christ“ und „helf vns o du“ zc. ist jedem Reimpaar angefügt.

Den er der feinde großes her ertrenckhet in dem rotten mehr.

Darauf das volkh mit süßen clang den herren preift mit lobgesang.

Wie dan Moses der gottes man vnd Arons schwerter zuuor

Jedes besonder an der statt mit großen freuden gesungen hat

Groß lob dem herrn vmb die guad die er sein volkh erzeiget hat.

Erettet von des feindes gefahr damit das volkh vmbgeben wahr.

In gleicher gestalt, o trewer gott, hat vns geholffen in vnser noth.

Der Türckhisch feindt hatt oberhandt genomen in der christen landt.

Vnd wiettet allenthalben weit mit feur vnd schwert mit krieg vnd streitt. Das weist du, o du lieber herr zc.

Erobert etlich veste orth, begieng an christen manig mort.

Besonder heur in diesem jahr er Sisseck hart blegern war.

Beschoß vnd stürmetz auf den grundt, es war gleich da die letzte stund.

Da sachstu vnser her vnd gott auf deines volchs jammer vnd noth.

Erzeigest dein erbarmung reich vnd schickhest die entzackung gleich.

Vnser christliche ritterschaft, die dan mit gringer zall vnd krafft

schon Dolmetsch. Die Verhandlung wurde wegen Einziehung weiterer Erkundigungen verlagert. Unter den in Wolffs Wohnung saisierten Schriftstücken befindet sich ein in deutscher Sprache mit rother Tinte geschriebener Brief an den hiesigen deutschen Botschafter, unterschrieben „Das Proletariat“. In dem Briefe heißt es: „Wenn Ihr Freiheit wollet, müßet Ihr uns auch Gleichheit geben.“

Die Vernichtung des ägyptischen Heeres

im Sudan wird nun von Kairo aus rückhaltslos zugestanden. Bereits ist die Handelsstadt Chartum am Zusammenflusse des weißen und des blauen Nils bedroht, und in naher Zeit kann es auch Kairo sein, noch schneller durch das Ausfodern des jetzt durch englische Bajonette niedergehaltenen Fanatismus der Einheimischen, als durch das Herannahen der siegreichen Scharen des Mahdi. Die Zahl der letzteren muß eine sehr große sein, wenn sie auch ohne Zweifel durch das Gerücht übermäßig vergrößert wird. Telegramme aus Kairo vom Vorgestrigen melden hierüber sowie über die Schlacht: die Armee des General Hicks, welche ungefähr 10 500 Mann zählte, wurde am 3. November von feindlichen Massen, die auf 300 000 Mann geschätzt werden, eingeschlossen und angegriffen; sie formierte ein Viereck und wurde nach einem Kampfe, der vom 3. bis 5. November währte, vollständig vernichtet. — Nach einer Meldung hat sich nur der Correspondent einer illustrierten Zeitung zu retten vermocht, nach anderen Angaben sollen sich 50 bis 150 Mann, darunter mehrere Europäer, gerettet haben. — Den „Times“ wird aus Chartum gemeldet: „Die Armee Hicks Pascha wurde durch einen verrätherischen Wegweiser in ein Defilée bei Rashgate geführt, wo die Rebellen einen Hinterhalt bereitet hatten. Die Ägypter verteidigten ihre Position drei Tage lang, bis sie durch Durst erschöpft waren; Hicks Pascha war nicht imstande, seine Kanonen zu gebrauchen. Der ganze Sudan ist in Aufruhr, die Einwohner von Chartum sind unzufrieden und man befürchtet eine Krise.“

Kairo, 23. November. Mit Ausnahme eines in Duem zurückgebliebenen Corps wurde die gesammte Armee des General Hicks vernichtet. Die europäischen Officiere sind gefallen; die Stadt Chartum selbst ist bedroht. Der General des österreichisch-ungarischen Generalconsulates in Kairo hat bereits im Einvernehmen mit dem französischen Generalconsul Schritte gemacht, damit den Europäern daselbst sowie den Consuln und Missionären ein Nil-Schiff zur Verfügung gestellt werde.

Tagesneuigkeiten.

— (K. I. Armee.) Das „Verordnungsblatt für das k. I. Heer“ meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhten allergnädigst die Uebernahme des Generalmajors Nikolaus Millik, Commandanten der 19. Infanteriebrigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzunehmen, demselben bei diesem Anlasse den Feldmarschalllieutenants-Charakter ad honores mit Nach-

sicht der Tage zu verleihen und anzubefehlen, daß ihm in Anerkennung seiner langjährigen, stets pflichtgetreuen und vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; — ferner zu ernennen: den Obersten Norbert Eblen von Méthy, Commandanten des Infanterieregiments Adolph Herzog zu Nassau Nr. 15, zum Commandanten der 19. Infanteriebrigade, mit vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Charge, und den Obersten Franz v. Pilat, des vorgenannten Infanterieregiments, zum Commandanten desselben; — weiter: dem Oberstlieutenant Alfred Ritter von Kropatschek, Commandanten des Feldartillerie-Regiments Kronprinz Erzherzog Rudolf Nr. 2, anlässlich seiner Enthebung von der Verwendung als Commandant der Artillerie-Cadettenschule in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete des Militär-Unterrichtswesens das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen.

— (Ausstellung von Erzeugnissen ungarischer Goldschmiedekunst.) Se. Maj. der Kaiser empfingen, wie der „P. M.“ berichtet, in der Hofburg zu Ofen eine unter Führung des Cardinals Haynald erschienene Deputation des Centralcomités der Ausstellung für die Erzeugnisse ungarischer Goldschmiedekunst; die Deputation trug Sr. Majestät die Bitte vor, die Goldschmiede-Arbeiten ungarischer Provenienz aus den kaiserlichen Sammlungen in Wien, so namentlich aus der kaiserlichen Schatzkammer, dem Antiquitäten-Cabinet, der kaiserlichen Sattelkammer u. a., zu Zwecken der Ausstellung zu überlassen. Se. Majestät nahmen das Ansuchen gnädig auf und versprachen, die Ausfolgung der verlangten Gegenstände veranlassen zu wollen.

— (Zwei Steinadler für die Menagerie in Schönbrunn.) Dem Herrn Anton Ebler v. Ehrfeld, Chef des Bankhauses A. v. Ehrfeld in Klagenfurt, wurde die hohe Ehre zutheil, zwei Steinadler, die er auf seinem Landsitze Sipper hatte, der k. k. Menagerie in Schönbrunn widmen zu dürfen.

— (Der Violin-Virtuose Fr. Ondříček) hat am 23. d. M. im Concerte der philharmonischen Gesellschaft in Hamburg mit außerordentlichem Erfolge gespielt. An den Künstler ergieng eine ganze Reihe schmeichelhafter Einladungen der ersten Musikgesellschaften Deutschlands. So spielt er am 5. Jänner 1884 in Museumsconcerten zu Frankfurt, vorher am 27. November in Bremen, am 11. Februar 1884 in den Wällnerischen Concerten zu Berlin und innerhalb Jänner und Februar außerdem noch in Nürnberg, Köln, Hannover, München (Hoftheater); ferner in Brüssel, Kopenhagen, Amsterdam. Mitte Februar geht der Künstler zu einer längeren Tournee nach Scandinavien. Am 1. Dezember d. J. kommt er nach Wien, wo er im zweiten philharmonischen Concerte ein neues, Meister Joachim gewidmetes Violinconcert Dvořák's spielt. Seinem Abschiedsconcerte am 10. Dezember im großen Musikvereins-Saale wendet sich die allseitige Theilnahme zu.

— (Julius Wittner) in Reichenau bei Wien, der Erfinder des so rasch beliebt gewordenen Coniferenspirits, welches beste Desinficierungsmittel auch von uns schon wiederholt empfohlen wurde, erhielt auf der ersten internationalen pharmaceutischen Ausstellung, die heuer in Wien tagte, die silberne Medaille mit der

Motivierung: „Für verdienstvolle Leistung auf dem Gebiete der Pharmacie.“ Wie wir hören, ist der heuer erzeugte Coniferenspirit von besonderer Güte und übertrifft an Aroma und Feinheit alle früheren Jahrgänge; bemerkenswert ist, daß Wittner's Coniferenspirit durch Siegen nicht verdirbt, so daß sich jede Familie stets mit diesem wohlriechenden Luftverbesserungs- und Reinigungsmittel versorgen kann.

— (Ein neuer Lungenpilz) wurde entdeckt. Privatdocent Dr. Karl Friedländer in Friedrichshain fand nämlich, daß auch die Lungenentzündung (Pneumonie) eine ansteckende Krankheit sei und von einem eigenartigen Pilze herrühre. Die Lungenentzündung galt bisher als eine regelmäßig ziemlich harmlose Krankheit, die meist in Heilung übergeht. In den letzten Jahren wurden aber mehrfache Beobachtungen gemacht, daß die Lungenentzündung an verschiedenen Orten epidemisch aufgetreten ist. Dem genannten Arzte gelang es, an acht hintereinander folgenden Fällen acuter Pneumonie das constante Vorkommen der Mikrokokken im Exsudate der Lungenabvoelen nachzuweisen. Diese Thatsache konnte durch eine ganze Reihe weiterer Fälle (im ganzen über 50) bestätigt werden. Fene Pilze können nur nach einem besonderen Färbungsverfahren unter dem Mikroskop gefunden werden. Man hat die Mikrokokken Thieren eingepflegt. Kaninchen wurden von diesen Impfungen gar nicht angegriffen, dagegen starben sämtliche 32 Mäuse, welchen die Pilzkulturen eingespritzt wurden, regelmäßig in 18 bis 24 Stunden. Bei der Section fand sich jedesmal das typische Bild der acuten Pneumonie mit enormer Mikrokokken-Vegetation in den Lungen, im Blute und in der Milz.

Vocales.

Aus dem Sanitätsberichte des Paibacher Stadtphysikates

für den Monat August 1883

entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 737,0 mm.

Lufttemperatur: Monatmittel + 18,6° Celsius.

Dampfdruck: Monatmittel 11,7 mm.

Bewölkung: Monatmittel 4,9 Procent im Verhältnisse 1:10.

Niederschläge waren nur an 7 Tagen in Summa 40,4 mm. Regen, das Maximum am 10. d. 16,7 mm.,

Das Tagesmittel der Temperatur war 18mal unter, den 14. d. gleich, 12mal über dem Normale; am differentesten den 17. d. 5,0° unter und den 30. d. 4,4° über demselben. Vorherrschend waren die N. S. und Ostwinde. Das Monatmittel der Feuchtigkeit war 75 Procent.

II. Morbilität. Dieselbe war gegen den Vormonat entschieden in Abnahme. Vorherrschend war der katarthalische Krankheitscharakter besonders in den Verdauungsorganen, daher Darmkatarrhe, Durchfälle und Brechdurchfälle besonders im ersten Lebensjahre und da besonders bei jüngst Entwöhnten und im Greisenalter häufig zur Behandlung gelangten. Entzündungen in den Respirationsorganen und Verschlimmerungen

Allein durch dein handt, hilf vnd gnadt,
die blegerung zertrenet hat

Die feindt geschlagen vnverzagt,
in wasserflut der Kulp gehagt.

Alda das wietend her an zall
erlegt, ersoffen ist zumal

Mit ihrem hauptman, der voran
der christenheit vil leids hat than,

Wie Pharao in Egyptenlandt
gestirzt ist worden durch dein handt,

Vnd wie die feindt schryen in quell:
last vns fliehen vor Srael,

Den gott ihr her der streitt für sie,
wir werden all verderben hie.

Doch hat die feindt das geholffen nicht,
im wasser wurdens hingericht.

Also auch durch den namen dein
die Türckisch rott in todtes pein

Getrieben ist in deiner macht,
die sie lang haben gar veracht.

In deinem starckhen armbe werdt
hast du gestürzet reütter vnd pferdt.

Also gescheh allen, die den spott
trieben an dir hern vnserm Gott.

Wie sollen nun von herzen wir
getrewer gott gnug danckhen dir,

Den vnser sind vnd missethat
vilmer anders verdienet hat.

Weil aber dein erbarmung hoch
vns so gnedig erhalten hat,

So danckhen wir demüetiglich
dir her vnd heiland ewiglich.

Feczund vnd auch zu aller stundt
auß ganzem gemüet, von herzen grundt

Vmb dein lieb und barmherzigkeit,
die da wert in ewigkeit.

Vnd singen, wie auch Moses that,
das lobgsang, so er gemachet hatt.

Last singen vns den herren rein,
hoch herlich ist der name sein.

Koß vnd reitter vnser feindt,
die wider vns außzogen seindt,

Hat er mit starckhen forcht vnd grauß
ins tieffe wasser geworffen naus.

Der her ist ein starcker streitter,
den Pharaonis wagen vnd reitter

Sambt allem seinem ganzem her
hat er gestirzt ins rotte mehr.

Nemlich die reittendt Türckisch schar
in ihrem blut geferbet gar.

Die übrigen in Kulp den fluß
versenkt, ertrenkt zu ihrem verdrus.

O her, dein handt ist schwer vnd starckh,
die hat den feinden pein vnd marckh

Zerschlagen, in der ehr dein
hast du dein feindt ernidrigt fein.

Dein zorn sy verschlunget hat
gleich wie die spreuen von der statt.

Wer ist dir gleich o gott vnd herr,
vnder den starckhen weit vnd fern,

In heiligkeit vnd großer sterckh
in schrecklichkeit und wunderwerckh?

Du bist in der barmherzigkeit
dein volck ein haubtman in dem streit.

Dein volck hast du gemacht sichafft,
erleset durch gottliche krafft.

Gefüret von dem feindt vereyn
zu der heiligen wohnung dein.

Des sagen wir dir danckh, o herr,
jecz, heut, ewig vnd immer mehr.

Vnd bitten weitter herr vnd gott,
laß über vnserer feindten rott

Forcht komen vnd zaghaftigkeit,
auf daß sy fliehen weit vnd breitt

Auß schreckh vor deinem namen werth,
vnd du allein werdest gehert.

Dan dir gebüret alain der preis
von allen völkhern rechter weis.

Verleih vns herr dein hilf vnd gnad,
daß vns der feindt nit weiter schad.

Weil er nit wirdet fehern gern,
so wollest her seinem toben wehrn.

Die schmach, die du ihm thetest ehe,
wirdt ihm thun in dem herzen wehe,

Daß er sich wirdt wellen rechen starckh
mit seim gsambten kriegsvolckh argkh.

So sihe nun herr auf vnser noth,
errett vns vor der bluttigen rott.

Du weist die mytel, weg vnd zeit
zu vnserer hilf nahe vnd weit.

Kein andern helfer haben wir,
allein dich, o herr darumb zu dir

Secz wir vertrauen, hercz vnd gemüeth
vnd hoffen auf dein gnad vnd güet.

Mit hechst herczinprinstiger pitt,
du wellest vns verlassen nit.

der Tuberculose viel seltener als in den Vormonaten; von den zymotischen Krankheiten trat keine besonders in den Vordergrund, insbesondere traten die in den Vormonaten so häufig sporadisch aufgetretenen Blattern entschieden in den Hintergrund (regelmäßige Desinfection seit Juli); vereinzelt Keuchhusten.

III. Mortalität. Dieselbe war der abnehmenden Morbidität entsprechend geringer als im Vormonate. Es starben nämlich 79 Personen (gegen 99 im Vormonate Juli d. J. und gegen 109 im Monate August 1882). Davon waren 38 männlichen und 41 weiblichen Geschlechtes, 51 Erwachsene und 28 Kinder, daher das weibliche Geschlecht um 3 Todesfälle, die Erwachsenen jedoch beinahe um die Hälfte mehr als die Kinder an der Monatssterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden todt geboren 5 Kinder und starben: im 1. Lebensjahre 18 Kinder vom 2. bis 5. Jahre 3 " 5. " 10. " 1 Kind " 10. " 20. " 3 Personen " 20. " 30. " 13 " " 30. " 40. " 6 " " 40. " 50. " 9 " " 50. " 60. " 6 " " 60. " 70. " 4 " " 70. " 80. " 8 " " 80. " 90. " 3 " über 90 Jahre alt 0 "

Summe 79 Personen. (Fortsetzung folgt.)

(Unterkrainer Straßen.) Wie wir aus sicherster Quelle vernehmen, gedenkt die hohe Regierung demnächst einen Ingenieur nach Unterkrain zu entsenden. Dessen Aufgabe wird es sein, die Bezirksstraße von Gurkfeld nach Landstraß, deren Incamerierung angestrebt wird, zu besichtigen und die Tracierung der umzuliegenden Gorjaneckstraße vorzunehmen. Man kann sich deshalb der begründeten Hoffnung hingeben, daß die Wünsche der Bevölkerung, welche auch im Landtage so warme Vertretung fanden, nicht unerfüllt bleiben werden.

(Der Club der krainischen Landtags-Majorität) hielt im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn des Reichsrathes vorgestern hier eine Sitzung ab, welcher alle hier weilenden Abgeordneten und von den auswärtigen die Herren Svetec, Kersnik, Mohar und Lavrenčič beizwohnten. Es zeigte sich unter den Abgeordneten die vollste Einigkeit in allen Fragen. Es wurde die Wahl eines Executivcomitês von sieben Mitgliedern vorgenommen; dieses Comitê besteht aus den Herren: Dr. Ritter von Bleiweis, Grasselli, Klun, Murnik, Dr. Poklukar, Professor Sultje und Dr. Bošnjak; den Vorsitz führt Herr P. Grasselli.

(Die hiesige Bahnhof-Restaurations) wurde soeben von der Generaldirection der Südbahn dem renommierten Grazer Restaurateur Herrn Rudolf König übertragen, welcher als Inhaber der Restauration „zum österreichischen Hof“ in Graz sich daselbst allseits beliebt gemacht, durch vortreffliche Küche und

Keller, seine und anmerkliche Bedienung sich rasch einen ehrenvollen Ruf begründet hatte. Indem auch die Gattin unseres neuen Bahnhof-Restaurateurs — vor mehreren Jahren bestbekannte Inhaberin des „historischen“ Gasthauses „zur Pastete“ in Graz — ihm wacker zur Seite steht und selbstthätig in der Küche regiert, so ist für die Gäste das Erfreulichste zu erwarten; zudem hat Herr König auch sofort bei der Uebernahme der hiesigen Restauration die bisher bestandenen Speisen- und Getränkepreise herabgesetzt. — Die Bahnhof-Restaurations in unserer Stadt zählt des großen Verkehrs wegen zu den bedeutendsten Bahnhof-Restaurations Oesterreichs, und es ist daher von hoher Wichtigkeit, daß hier ein umsichtiger und tüchtiger Restaurateur seines Amtes waltet.

(Gemeindevahlen.) Bei der am 12. d. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstehers der Ortsgemeinde Bruck, Bezirk Rudolfswert, wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Anton Kovko, Realitätenbesitzer in Brezje, zu Gemeinderäthen Franz Potočar, Grundbesitzer von Mitendorf, Franz Kastrevc, Grundbesitzer von Gaberje, Josef Penca, Grundbesitzer von Unternassensfeld, und Johann Ambrožič, Grundbesitzer in Jerjovin; — ferner bei der am 13. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes, und zwar: für die Ortsgemeinde Sagraž, Bezirk Rudolfswert, zum Gemeindevorsteher Johann Ferlin, Grundbesitzer in Gabrovka, zu Gemeinderäthen Josef Bekan, Grundbesitzer von Čekence, und Johann Glša, Grundbesitzer von Fuzine; für die Ortsgemeinde Ambrus, Bezirk Rudolfswert, zum Gemeindevorsteher Anton Godec, Grundbesitzer von Ambrus, zu Gemeinderäthen Josef Muhič, Grundbesitzer in Weizel, Josef Mišmaš, Grundbesitzer von Kal, und Franz Gregorič, Grundbesitzer von Birkenthal; für die Ortsgemeinde Hof, Bezirk Rudolfswert, zum Gemeindevorsteher Johann Ferše, Grundbesitzer von Gruben, zu Gemeinderäthen Anton Tekavčič, Wirt und Realitätenbesitzer in Hof, Franz Kuchel, Grundbesitzer in Deutschdorf, und Franz Bajer, Hausbesitzer in Gruben.

(Diebstahl.) Man schreibt aus Loitsch: In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. wurde zu Rakel in das Gewölbe des Kaufmannes Anton de Schjaba aus Birkniz, welcher dort eine Filialhandlung unterhält, durch bisher unbekannte Thäter eingebrochen und daraus diverse Waren im Gesamtwerte von beiläufig 200 bis 300 fl. entwendet.

(Todesfall.) Aus Rabresina theilt man der „Triefster Zeitung“ mit, daß der Chef der dortigen Eisenbahnstation, Herr Alfred Breindl, im Alter von 70 Jahren gestorben ist. Der alte Herr hatte sich eine Erkältung zugezogen, welche in Diphtheritis ausartete und seinen Tod zur Folge hatte.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim k. k. Postamte in Laibach erliegen seit 21. November d. J. folgende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Magerl Karl in Fünfkirchen, Tončič Franciska in Triest, Tome Anton in Triest, U. B. 3 in Triest, Weinsturm Adolf in Spaza bei Tyrnau, Zupan Anna in Trisail, Graf Exner in Willach, Tisaj Valentin in Wr.-Neustadt, Gebrüder Faigel in Vinz, Jonath Janez in Grad, Toller Therese in Klagenfurt, „An das hochwürdigste Jesulein im Himmel droben“, Verdais Damian in Albona (3 Briefe), Bradecič Martin in Carpano, Fabjančič And. in Jerjovin.

(Neue Musikalien.) Im Verlage von Aug. Grauz in Hamburg (bei Spina in Wien) erschienen eben als Opus 12 von Ferdinand Domeier vier Phantasiestücke für das Pianoforte: „Aus Griechenlands Sagenkreis“ (Iphigenie — Jagdzug der Diana — Helena — Hektors Abschied). Der ausgezeichnete Pianist excellirt darin als Componist ebenso gedankenschöner als brillant-virtuoser Musikstücke von seltener Formvollendung. Für Freunde technischer Schwierigkeiten mag sich namentlich Nummer Zwei empfehlen, angenehm spielen sich übrigens alle vier Pièces, die sicherlich allgemein freundlichste Aufnahme finden werden, wiewohl sie keine landläufige Salonmusik bringen. Die sehr hübsch ausgestatteten vier Hefte sind Hugo Reinhold gewidmet und empfehlen sich als passendes Weihnachtsgeschenk.

(Neue Gewerbe-Ordnung.) Die Gesetzgebung auf gewerblichem Gebiete erfreut sich der Aufmerksamkeit sowohl der hieran zunächst beteiligten Kreise, als jener der Deffentlichkeit überhaupt. In dem gegenwärtigen Zeitpunkte, wo bereits ein Theil der von den legislativen Factoren in Angriff genommenen einschlägigen Reformarbeiten zu einem Abschlusse gediehen ist, erscheint es zweckmäßig, den derzeitigen Stand der auf Gewerbewesen bezüglichen Geseze, Verordnungen und sonstigen Vorschriften zu fixieren. Das uns vorliegende, vom Fachreferenten im Handelsministerium Sectionsrathe Baron Weigelsperg herausgegebene, im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienene Compendium dieser Normen dient zum handsamen Gebrauche der Behörden, Handels- und Gewerbekammern, Gemeinden, der gewerblichen Corporations, der Handels- und Gewerbetreibenden und des am Gegenstande überhaupt interessierten Publicums; dem umfangreichen, wertvollen Werke (40 Bogen) ist bei dem billigen Preise von 1 fl. 50 kr. die weiteste Verbreitung gesichert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Budapest, 26. November. Dem „Naplo“ zufolge steht die Ernennung Phillipovic zum Banus und die Aufhebung der Ausnahmestände in Kroatien bevor.

Paris, 26. November. Wie die „Liberté“ meldet, acceptiert Frankreich die englische Vermittlung in der Tonkin-Frage, und wird Granville morgen in Paris erwartet.

London, 26. November. Die „Times“ melden aus Chartum vom 25. November: Der Mahdi steht in der Nähe der Stadt, deren 2000 Mann Garnison ungenügend ist, überdies droht eine Erhebung der Bevölkerung. Der Landrückzug ist abgesperrt, der Rückzug schon morgen durch Aufständische absperrbar.

Prag, 26. November. Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar ist heute früh vom Sandthor-Bahnhofs aus nach Wien abgereist. Zum Abschiedsempfange waren der Statthalter, der Oberkandmarschall, der Polizeidirector und der Bürgermeister erschienen.

Wien, 26. November. Ihre Excellenzen der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe und der Herr Landesvertheidigungs-Minister FML. Graf Welfersheim sind heute morgens aus Budapest in Wien eingetroffen.

Wien, 26. November. Gestern abends entstand auf dem Zimmerplatze des Stadt-Zimmermeisters Hermann Otte, in dessen Werkstätte am 2. September der große Brand an der Rofsbauer Lände zum Ausbruche kam, wieder ein Brand, der jedoch glücklicherweise keine großen Dimensionen annahm.

London, 26. November. Einer Meldung aus Zanzibar zufolge ist das englische Kriegsschiff „Dryad“ aus Madagaskar mit der Nachricht eingetroffen, daß die an der Nordküste Madagaskars gelegene Stadt Botiemar ohne vorherige Ankündigung am 8. d. M. von einem französischen Kriegsschiffe bombardiert wurde und daß hiebei fünf Engländer getödtet und viel Eigenthum der dort wohnenden neutralen Staatsangehörigen zerstört und geplündert wurde.

Kairo, 26. November. Einer Privatdepesche aus Chartum zufolge nimmt dort die Bestürzung zu, da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß der Mahdi mit bedeutenden Streitkräften bis in die Nähe der Stadt vorgerückt sei. Der Regierung zugegangene Depeschen bestätigen dieses Gerücht nicht, berichten aber, daß die europäischen Bewohner Chartum zu Schiffe verlassen. — Zwei Transportdampfer mit einem Detachement Gendarmerie gehen morgen von Suez nach Suakim ab; Vater Pascha übernimmt den Oberbefehl über die Expedition. Der Kriegsminister trifft Vorbereitungen für die Befestigung des am ersten Nil-Katarakte gelegenen Assuan.

Angewandte Freunde.

Am 25. November.

- Hotel Stadt Wien. Pokorny und Felber, Kaufleute, Wien. Hotel Elefant. Weiß und Löwenstein, Kaufleute, Wien. — Nosi, Polzhändler, Triest. Hotel Europa. Wajlam, k. k. Militär-Rechnungs-official, und v. Stefmann, k. k. Militär-Oberintendant, Graz. — Schwarz Kaufm., Agram. Gasthof Südbahnhof. Verhovšek, Wagenbauers-Gattin, Agram. — Sebel, Fiume. — Gorizan, Sattler, Sachsenfeld.

Verstorbene.

Den 24. November. Anna Wolfgang, Inwohnerin, 75 J., Rulththal Nr. 10, Altersschwäche. — Anna Jurša, Eisenbahn-Wagenmeisterstochter, 4 1/2 Monate, Kirchengasse Nr. 11, Fraisen.

Im Spitale:

Den 22. November. Anna Regar, Inwohnerstochter, 19 J., Erschöpfung der Kräfte.

Theater.

Heute (gerader Tag) zum Vortheile des Komikers und Regisseurs Gustav Romani. Ein Blizmädel. Posse mit Gesang in 4 Acten von Karl Costa. Musik von Karl Millöder.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Monat, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for November 26: 7 U. Mg. 735,95 - 0,8 windstill, Nebel 3,50; 2 " N. 734,27 + 2,9 N. schwach, bewölkt Regen; 9 " Ab. 733,67 + 4,6 SW. schwach, Regen.

Morgens dichter Nebel, dann bewölkt, abends Regen. Das Tagesmittel der Wärme + 2,2°, um 0,3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingefendet.

Schwarzseidene Surah, Satin merveil-leux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Seidenripse und Taffete fl. 1,05 per Meter bis fl. 8,30 (in circa 120 versch. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot G. Henneberg (königl. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz. (192) 3-3

Für uns selbst streitten in der noth als unser barmherziger gott,

Daß unser ercz vnd erbeindt grimb auch lerne fürchten deine stimb,

Erfahr dein gettlich krafft vnd macht, die er durch vnglauben veracht,

In uns die findt auch tödt vnd still, damit allein gescheh dein will.

Vnd also zu uns komb dein reich, darin du uns regierest gleich,

Vnd wir dich loben ewigklich das verleihs uns herr gnedigklich

Mi aller auferwelten schar amen amen, das werde wahr.

Es sei hier noch bemerkt, daß dieser „Rueff“, der in dem Manuscripte der Laibacher Bibliothek dem Passionsspiele angereicht erscheint, durch sein Datum auch für die Bestimmung des Alters des Passionsspiels maßgebend war.

P. v. Radics.

Anmerkung. Wie wir eingangs erwähnt haben, wurde der Rueff in Laibach geschrieben. Ja der Zusatz „gestellt in Laibach“ ist wohl so zu verstehen, daß das Lied in Laibach gebichtet wurde. „Gestellt“ will ja wohl nichts anderes sagen als compositum. Dafür spricht auch der Umstand, daß damals die Benedictiner von Laibach ein lebhaftes Interesse an dem Türkenkriege haben mußten, da sie selbst ins Mittelid gezogen wurden. Schmeider schließt seine Biographie des Laibacher Abtes Burcard: Obiit denique a. 1599, 19. Aug. una cum aliis praelatis pro bello Hungarico, ut contribuerent Viennam vocatus, Viennae aegritudine vix sex diebus attritus. Dazu kommt, daß der Schreiber der Handschrift, wie diese selbst beweist, ein Freund der geistlichen Dichtung war. Er konnte sich demnach auch einmal selbst versucht haben. Sind unsere Vermuthungen richtig, so wäre Fr. Johannes Gredtner der Dichter des vorliegenden Türkenliedes.

(Anm. d. Herausgeb.)

Course an der Wiener Börse vom 24. November 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 272.

Dienstag, den 27. November 1883.

(5075-2) Concursausreibung. Nr. 7308. Im Civilspitale zu Laibach ist eine Secun-

darstelle mit dem Adjutum jährlicher 400 fl. B. und zeitweilig mit der besondern Ent-

lohnung jährlicher 150 fl. für den Dienst in der Trennabtheilung, mit freier Wohnung, mit

jährlichen 35 fl. Bezahlung- und 7 fl. 20 kr. Besenzungspauschale auf die Dauer von zwei Jahren, welche aber nach zufriedenstellender

Dienstleistung noch zweimal je auf ein Jahr verlängert werden kann, zu besetzen.

Bewerber haben ihre diesfälligen Gesuche unter Nachweisung des Doctorates der Medicin oder wenigstens der Absolvierung der medic-

nischen Facultät und der allfälligen bisherigen Dienstleistung sowie der Kenntnis der slove-

nischen oder einer andern slavischen Sprache bis 15. Dezember 1883

bei der Direction der Landeswohlthätigkeits-Anstalten in Laibach einzubringen.

Laibach am 17. November 1883.

Vom krainischen Landesauschusse.

Der Landeshauptmann: Thurn m. p.

(5079-2) Kundmachung. Nr. 142.

Bei der k. k. Männerstrafanstalt Carlau (Graz) sind: a) drei Gefangen-Ausscherstellen

bunden ist, eventuell im Borrückungsfalle vier Ausscherstellen zweiter Classe mit den oben ad b) angeführten Bezügen zu besetzen.

Bewerber um eine dieser Stellen, deren Erfordernisse österreicher Staatsbürgerschaft, Lebensalter nicht über 35 Jahre, gute Gesund-

heit, unbescholtenes Vorleben, Kenntnis der Gegenstände des Volksschulunterrichtes und der

beiden Landesprachen, endlich der durch Militärdienstleistung begründete Anspruch auf eine Anstellung im Civilstaatsdienste sind, haben ihre gehörig belegten Gesuche

bis 22. Dezember 1883 bei der gefertigten Direction zu überreichen.

Graz am 21. November 1883.

K. k. Männerstrafanstalts-Direction.

(5072-2) Concursausreibung. Nr. 976.

An der einclassigen Volksschule in Dostvo mit slovenischer Unterrichtssprache ist die Lehr-

stelle, mit welcher ein Gehalt jährlicher 450 fl. nebst Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen, zu deren Wiederbesetzung hiemit der Concur-

ausgeschrieben wird. Bewerber um diese Stelle wollen ihre ge-

hörig documentierten Gesuche, wenn sie bereits angestellt sind, im Wege der vorgelegten Be-

hörde innerhalb des Concurstermines bei dem gefertigten k. k. Bezirksschulrath überreichen.

K. k. Bezirksschulrath Stein, am 19. November 1883.

(5123-1) Lehrstelle. Nr. 992. An der zweiclassigen Volksschule zu Com-

menda St. Peter mit slovenischer Unterrichtssprache wird die zweite Lehrstelle, mit welcher der Gehalt jährlicher 400 fl. nebst freier Woh-

nung im Schulgebäude verbunden ist, hiemit zur definitiven Besetzung

bis Ende Dezember d. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre gehörig documentierten Gesuche, falls sie bereits angestellt sind, im Wege der vorgelegten Be-

hörde innerhalb des Concurstermines hieramts einbringen.

K. k. Bezirksschulrath Stein, am 24. November 1883.

(5102-1) Kundmachung. Nr. 15 794.

Das im Post-Coursbureau des k. k. Handelsministeriums bearbeitete topographische Postlexikon der gefürsteten Grafschaft Tirol mit dem Lande Borsarlberg und des Fürstenthumes

Lichtenstein ist erschienen. Der Vertrieb dieses Werkes wurde der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien über-

lassen, und ist der Preis mit 3 fl. ö. W. für ein gebundenes Exemplar festgesetzt worden.

Was zufolge hohen Handelsministerial-Erlasses vom 24. Oktober d. J., Z. 39 040, zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Triest, den 21. November 1883. K. k. Postdirection für das Küstenland und Krain.

(5064-3) Lehrstelle. Nr. 644. An der einclassigen Volksschule zu St.

Kanzian bei Auersperg ist die Lehrstelle, mit welcher der Gehalt pr. 450 fl. und der Genuss eines Naturalquartiers verbunden ist, in defi-

nitiver, eventuell provisorischer Weise zu besetzen. Bewerbungstermin

bis 10. Dezember 1883.

K. k. Bezirksschulrath Laibach, am 19. November 1883.

(5097-2) Kundmachung. Nr. 4138.

Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird bekannt gemacht, dass, falls gegen die Richtig-

keit der zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Neudegg verfaßten Besitzbogen, welche nebst den berich-

tigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Copie der Catastralmappe und den über die Erhebungen aufgenommenen Protokollen hier-

gerichts zur allgemeinen Einsicht aufliegen, Einwendungen erhoben werden sollten, weitere Erhebungen

am 5. Dezember l. J. hiergerichts werden eingeleitet werden. Zugleich wird den Interessenten eröffnet,

dass die Uebertragung von nach § 118 G. B. G. amortisirbaren Privatforderungen in die neuen Grundbücher unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung dieser Ein-

Anzeigebblatt.

Salycil-Mundwasser. erhält den Wohlgeruch des Athems und die Zähne gesund, stärkt das Zahnfleisch und ist das beste Präservativmittel gegen Knochenfrass und alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten. — 1 Flasche 40 kr., 10 Flaschen fl. 3.50. Apotheke Piccoli, Laibach, Wienerstrasse. Aufträge werden umgehend per Post gegen Nachnahme effectuirt. (4501) 24-7

(5076-2) Nr. 1972. Erinnerung an Simon Hlebaina, Ursula Hlebaina'sche Kinder und Lorenz, Johann, Primus, Maria, Barbara und Helena Hlebaina und Martin Hlebaina. Von dem k. k. Bezirksgerichte Kronau wird dem Simon Hlebaina, den Ursula Hlebaina'schen Kindern und Lorenz, Johann, Primus, Maria, Barbara und Helena Hlebaina und Martin Hlebaina hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Valentin Janscha von Moistrana Nr. 19 (durch den Machthaber Michael Anzel von dort) die Klage auf Verjähr-

und Erloschenklärung von betreffenden Satzposten sub praes. 19. Oktober 1883, Z. 1972, eingebracht, worüber zum ord-

entlichen mündlichen Verfahren die Tag-satzung auf den 9. Dezember 1883 vormittags angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Geklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden ab-

wesend sind, so hat man zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Georg Skumane von Moistrana als Curator ad actum bestellt.

Dieselben werden hievon zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zur

rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen andern Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, über-

haupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertheidigung erforderlichen Schritte einleiten können,

widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden

und die Geklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem genannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabsäumung ent-

stehenden Folgen selbst beizumessen haben werden. K. k. Bezirksgericht Kronau, am 19ten

Oktober 1883. (5060-2) Nr. 5435. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Krainburg wird dem angeblich verstorbenen Johann

Zaverl von Zalog, rüchlich dessen unbekannt Erben, bekannt gegeben: Es haben Ignaz Rozman und Maria

und 530 fl. 83 kr. f. A. sub praes. 22. September 1883, Z. 5435, hier-

gerichts eingebracht, worüber die Tag-satzung auf den 18. Dezember 1883,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, und es sei zur Wahrung der

Rechte des Johann Zaverl, rüchlich seiner unbekannt Erben Herr Dr. Burger, Advocat in Krainburg, als Curator ad

actum aufgestellt und demselben die Klage-rubrik zugestellt worden. Krainburg am 28. September 1883.

(5034-3) Nr. 6076. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird hiemit bekannt gemacht:

Es werde wegen Erfolglosigkeit des ersten Feilbietungstermines der dem Johann Rep. Jglic von Krainburg gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Egg sub

(5133-1) Nr. 22560. Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Es werde in der Executionsache der k. k. Finanzprocuratur hier gegen Josef Jankovic von Brunndorf Nr. 76 bei fruchtlosem Verstreichen der ersten Feil-

bietungs-Tagatzung zu der mit dem dies-gerichtlichen Bescheide vom 14. September 1883, Z. 18691, auf den

1. Dezember 1883 angeordneten zweiten executiven Feilbietung der Realität Einl.-Nr. 68 ad Sonnegg mit dem Anhang des obigen Bescheides

Beschritten. K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 6. November 1883.

angeordneten zweiten executiven Feilbietung der Realität Einl.-Nr. 68 ad Sonnegg mit dem Anhang des obigen Bescheides